

Wasser wird etwas teurer

Gottenheimer müssen pro Kubikmeter 26 Pfennigmehr zahlen

GOTTENHEIM (sf). Einstimmig beschloss der Gemeinderat eine neue Satzung über die öffentliche Abwasserbeseitigung. Die zuletzt gültige Satzung wurde im Jahr 1986 erlassen und seither mehrere Male geändert. Die jetzt beschlossene Neufassung hat jüngste Gesetzesänderungen aufgenommen und weist die Entsorgungsgebühr und den Investitionsbeitrag von Bauherren in Euro aus. Die Abwassergebühr beträgt 1,69 Euro je Kubikmeter Wasser, was der seit 1. Januar diesen Jahres gültigen Gebühr von 3,30 Mark entspricht. Als Investitionsbeitrag erhebt die Gemeinde Gottenheim 6,70 Mark Euro je Quadratmeter Geschoßfläche, bisher 13,10 Mark.

Leicht erhöht wurde durch Gemeinderatsbeschluss die Gebühr für die Wasserversorgung. Seit dem 1. Januar 1999 bezahlen die Gottenheimer 2,70 Mark je Kubikmeter Trinkwasser, künftig werden es 1,51 Euro sein, was 2,96 Mark entspricht. Die Erhöhung sei notwendig, erklärte Bürgermeister Alfred Schwenninger, um einen Verlust aus früheren Jahren in Höhe von 50000 Mark ausgleichen zu können. Verluste aus dem

Betrieb der Wasserversorgung müssen innerhalb von fünf Jahren in die Kalkulation einfließen, ansonsten belasten sie den Gemeindehaushalt. In seinem Wert unverändert geblieben ist der Investitionsbeitrag für die Wasserversorgung in Höhe von 3,66 Euro. Auch diese Beträge werden nun in einer neu gefassten Satzung ausgewiesen, die vom Gemeinderat einstimmig beschlossen wurde.

Das Gremium stellte auch die Jahresrechnung der Wasserversorgung für das Jahr 2000 mit einer Bilanzsumme von rund 2,46 Millionen Mark fest. Bei Einnahmen in Höhe von 361 79 1 Mark und Aufwendungen von 312 286 Mark wurde ein Gewinn von 49 505 Mark erzielt. Dieser Betrag wird auf die Jahresrechnung 2001 vorgetragen. Bürgermeister Alfred Schwenninger kündigte an, dass noch einige kleinere Reparaturen im Versorgungsnetz erforderlich seien sowie einige Hydranten ausgewechselt werden müssten. Er und die Gemeinderäte freuten sich, dass die Wasserverluste gegenüber dem Vorjahr von 17 Prozent der ins Netz eingespeisten Menge auf acht Prozent zurückgegangen sind.